

Groß-Berlin

Die Gräfte.

Die reaktionäre Aufpflüchtung der Jugend.

Im Krieg hat man mit Tauffestlichkeiten, die dem Patriotismus und dem Nationalismus auf die Beine helfen sollten, nicht gezögert. Den geschäftstüchtigen Fabrikanten von allen möglichen Erfindungen, denen die Namen von Kriegshelden die Güte des britischen zu ersetzen hatten, durften die Wissensvermittlungsinstitutionen für unsere Jugend im patriotischen Wetteifer nicht zurückbleiben. Neben Hindenburg-Bigarraden, Ludendorff-Gierertagen, Zerpischen in Tomatenauce gab es bald auch Hindenburg-Schulen, Ludendorff-Gymnasien und Zerpisch-Akademien. Das Groß-Berlin an der Spinnung nicht zurückbleiben wollte, war selbstverständlich. Die Ober-Schöneberg-Bezirksverwaltung hat die Hindenburg-Schule. Im November 1918 kam dann der Zusammenbruch der militärischen Herrschaft, und die Revolution schuf mit mancher Erregung auch die Jugend- und Gesundheitszeitung. Die Ober-Schöneberg-Bezirksverwaltung hat sich jetzt daran, daß ein Kriegsheld, und wenn es auch Hindenburg ist, nicht mehr mehr für ein Realgymnasium gehalten sein dürfte. Die mehrererlei der Hindenburg-Schule nach dem 9. November den Namen Hindenburg-Schule zu streichen und die Wissensstätte oder einfach Realgymnasium zu benennen.

Aber die Gemeindeväter und die Gemeindeväter hatten vorher die Genehmigung ihrer Sprößlinge eingeholt. Die bisherigen Hindenburg-Schüler setzten sich auf dem Boden auf die Hindenburg-Schule und dem 9. November. Nach Schluß der Unterrichtsstunden sammelte sich alle von der Seite bis zur Prima — 0 an der Zeit — auf dem Schulhofe und jagen dann geschloffen zum Arbeiterrat, um diesem die Beiden zu lesen. Das hierfolgend mit dem Direktor an der Spitze, das inzwischen von der Revolution der Jungen Kenntnis erhalten hatte, erste die Revolutionäre nach, und es gelang den älteren Herren, die Schüler zu bewegen, den Zug anzuhalten. Aber eine Deputation von hundert Akteuren zog sich trotzdem zum Arbeiterrat und führte die Beschlüsse über die Streichung des Namens Hindenburg.

Au dem geheimen Protest heißt es unter anderem, daß die Schüler es als eine Schmach empfinden, daß ihnen der Name Hindenburg, auf den sie jederzeit stolz sein können. Wenn in den Gemeindeväterkreisen gesagt worden sei, daß Hindenburg ein Lügner und pädagogisch wertlose Persönlichkeit sei, müßten die Schüler diese Begründung als Befangen und unzulässig, eine solche Kritik gehe nur von einzelnen Personen aus. In Herzen der Jugend lebe Hindenburg nicht als ein literarischer Faktor, sondern als Mensch, und zwar als ein Mensch, der in seiner überaus großen Größe und seiner überaus großen Pflanzkraft uns allen ein erhebendes Vorbild, der Jugend besonders ihr Ideal gibt. „Wann sollen wir heute erzogen werden?“ ist es dann natürlich, zu Philosophieren, weil man nicht schlagen würde, oder vielleicht zu Staatsmännern, weil man nicht zögern war, unsere Schule Schopenhauer-Schule zu nennen? Nicht jeder von uns unterer Stages ist eiserne Pflichterfüllung, zu eifern, wie sie Hindenburg bewiesen hat, nur dann können wir auf eine Zukunft hoffen. Ist der große Feldherr doch ein einziger Deutsche, der im feindlichen Lager unbedrängt und ungestört, so geht er. Nun, was ist, so kann keine Person doch die den internationalen Interessen der heutigen sozialistischen Partei im Wege stehen.

Aus allen diesen Gründen erklären die Realgymnasien von der Schöneberg-Bezirksverwaltung einmütig, die Maßnahmen zu Gunsten der Gemeindeväter als unzulässig anzuerkennen zu können. Die Gemeindeväter von Ober-Schöneberg werden nun zunächst dem Stimm der Forderung der Hindenburgianer weichen lassen, und da aus ihrem Protest hervorgeht, daß sie verstehen, was es heißt, würde es angebracht, wenn die Bürger von der Schöneberg-Bezirksverwaltung der Schülerdeputation in die Gemeindeväterwahl wählen. Aber Spach bezieht. Der Protest gibt den Schülern, Programmatikale Sätze, wie sie in der Kundgebung der Schöneberg-Bezirksverwaltung enthalten sind, sind keine Schülerfälschung. Klären diese Gedanken nicht an die Gräfte an, wie wir sie in der letzten Zeit in der reaktionären Presse lesen und die aus den Kreisen der sogenannten „Deutschnationalen Jugend“ kommen. Vielleicht wäre es doch angebracht, wenn der preussische

Kultusminister sein Auge auf gewisse Bestrebungen richten würde, die gerade in den höheren Schulen unter dem Einfluß der reaktionären Parteien und vieler Oberlehrern und Direktoren nicht nur geduldet, sondern im stillen gefördert werden. Unsere Jugend ist uns zu wertvoll, als daß sie für die reaktionären Drahtzieher, die sich noch nicht so recht hervorwagen, als Regierender benutzt wird.

Der erste Mai.

Eisenbahnverkehr wie an den übrigen Feiertagen.

Die preussische Regierung erläßt folgende Kundmachung: Nach dem Gesetz vom 17. April 1919 gilt der 1. Mai als allgemeiner Feiertag im Sinne der reichs- und landesgesetzlichen Vorschriften, also in dem Umfang, wie die bisher schon bestehenden gesetzlichen Feiertage. Demgemäß haben die Eisenbahnen, insbesondere die Ostbahn, ihren Dienst auch am 1. Mai d. J. wie an anderen gesetzlichen Feiertagen auszuführen.

Hierzu ist angeordnet, daß der Güterverkehr, soweit als die notwendige Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und Kohle dies zwingend zulaßt, ruhen soll, damit dem Eisenbahnpersonal weitestgehende Befreiung vom Dienste zugute kommt.

Die Angestellten der großen Verkehrsvereinigungen haben endgültig beschlossen, an diesem Tage keinen Dienst zu tun. Im Laufe des gestrigen Tages haben im Gewerkschaftshaus zwischen der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, den Gewerkschaftsorganisationen und den Arbeitgeberverbänden nochmals eingehende Beratungen über die Schlichtung aller Gaskrisen stattgefunden. Die Arbeitnehmern der Ansicht zu, daß dieser Tag unbedingt als Feiertag anzusehen sei und seine Arbeit verrichtet werden dürfe. Nach längerem Besitze, in der von den Arbeitgebern auch die Schlichter einer völligen Schlichtung hervorgehoben wurden, wurde ein Kompromiß dahingehend geschlossen, daß die Gaskrisen, die ohne Personal oder mit Hilfe von Verdienten den Betrieb ermöglichen können, geöffnet bleiben dürfen. Dieser Beschluß gilt auch für die Speisebetriebe. Die sogenannten Augustlokale bleiben durchweg geschlossen.

Der Dienst in den Krankenhäusern und Unfallstationen wird am 1. Mai vollständig aufrechterhalten. Der Verband für erste Hilfe verrichtet ebenfalls Dienst, aber nur im Umfange eines Sonntags. Die Friedhöfe der jüdischen Gemeinde bleiben am 1. Mai für Besucher und Beerdigungen geschlossen.

Am 1. Mai fällt wegen des Nationalfeiertages in den Berliner Brotkommissionen der Dienst aus.

Beurlaubung Militärs der 50. Wernerkompanie. Die Anordnung, daß das jüdische Rotenfeld mit Rücksicht auf die verminderten Zahlungsverhältnisse der Reichsbank einzuziehen ist, betrifft nicht das Rotenfeld im Betrage von 50 Pfennig und darunter. Gegen die Verlangung der Umlaufzeit und die Herausgabe solcher Kriegswertpapiere, weil es an Mangel noch immer mangelt, bei den jüdischen Militärs keine Bedenken. Diese haben die Regierungsbefehle empfangen, aber die Lücken für Ausgabe von kleinem Rotenfeld, soweit sie größere Gemeinden betreffen, selbst zu entscheiden.

Die Wiltshöfener in Berlin. Vom 1. Mai ab können die Krankenwagen wieder voll besetzt werden, es wird somit auf die bis zum 30. April gestrigen 44 Berliner-Krankenträger vom 1. Mai ab das volle Quantum abgegeben. Auf die C II und C I Karten wird bis auf weiteres je 1/2 Liter Vollmilch veräußert.

Die Szene aus den Märztagen in Moskau wurde gestern in einer Ufflage gegen den Arbeiter, Obermartralen Fritz Hoffmann vor dem außerordentlichen Kriegsgericht des Landgerichts I eröffnet. Am 4. März, abends, wurde in der Beulischstraße ein Soldat der Regierungstruppe, der dort die Straße entlang ging, von einer radikalistischen Menschennenge umringt, beschimpft und mißhandelt. Man entführte ihm das Gewehr und zerstückte es an der Porchwelle in kleine Stücke. Diese Szene war von einem Interoffizier, der sich in einer vorliegenden Wohnung befand und zum Fenster hinaus sah, beobachtet. Er hat, wie er vor Gericht bekundete, genau gesehen, daß der Angeklagte den Soldaten mißhandelt und in Gemeinschaft mit seinem Begleiter das Gewehr zerstückte hat. Der Zeuge erklärte auf die Frage, weshalb das Obermartralen fest im Auge und veranlaßte dessen Festnahme durch die auf der Bildfläche er-

Kraußner ganz im Sinne der Rolle. Hans Mülhofer als Cominius, die Herren Keffler und Pohl als Volkstribunen, Margarete Reff, als Gattin Coriolans, säßen sich gut in das Ganze. Daß die noch jugendliche Agnes Straub für die Mutter Voltinnia die rechte Tonart fand, mag als erneuter Beweis ihrer Künstlerfähigkeit gelten.

Die Aufnahme der Vorstellung durch das Publikum war ganz außerordentlich; immer wieder mußte Theodor Becker vor dem Vorhang erscheinen; zum Schluß auch der Inszenator Dr. Brud. Diese Aufführung bildet ein Ausnahmestück in den Annalen des Schauspielhauses.

Eine englische antarktische Expedition. In England wird eine neue antarktische Expedition vorbereitet, die unter der Leitung eines Leutnants an der Expedition von 1914 bis 1917, John Hope, liegen soll. Ihre Ausreise ist für den Juni 1920 in Aussicht genommen, ihre Aufgabe soll erst 1925 erfolgen. Die Expedition verfolgt neben wissenschaftlichen vor allem wirtschaftliche Ziele. Zu ihren Aufgaben gehört es, Aufklärung zu schaffen über die Lage und die Ausdehnung der Eisalpen im antarktischen Gebiet. Ferner soll das Vorkommen und die Wanderungen des Walfisches untersucht und es sollen die meteorologischen und magnetischen Verhältnisse in der Nordsee und auf Enderby-Land erforscht, sowie deren Verhältnis und Zusammenhang mit den entsprechenden Erscheinungen in Australien und Südamerika festgestellt werden. Ueberhaupt soll die Expedition ihr Augenmerk auf die wirtschaftlichen Möglichkeiten der Antarktis richten. Für die Zwecke der Expedition ist Kapitän Sledboeroff „Terra Nova“ erworben worden; die Expedition soll auch ein Flugzeug mit sich führen.

Stolz ist in den Amerikaner... Carnegie feierte vor kurzem die Hochzeit seiner Tochter Margarete, die mit dem Sohne eines alten Geschäftsfreundes des Stahlkönigs, Roswell Miller, zum Maler schritt. Die New-Yorkerblätter erzählen, war der Maler während bei dem Hochzeitsfest besonders gut ausgelegt und unterhielt seine Gäste mit zahlreichen Entwürfen aus seinem Leben. Der Maler gab er auch eine Geschichte von König Edward zum Besten, der ihm den Auftrag machte, ihm den Vermählten Staaten ein Bildnis zulaufen bringen sollte. „Ich erzählte König Edward“, so schloß Carnegie, „daß bei uns in den Vereinigten Staaten jeder Mann ein König ist. Warum sollte ich mich also mit einem fremden begnügen?“

Theaterkritik. Am Donnerstag, 1. Mai, wird in der Wohnung nicht „Das“ von Georg Kaiser, sondern „Penthesilla“ von Heinrich v. Kleist gegeben. Eine Lehmann ist von ihrer Geschäftsführung wieder nach Berlin zurückgekehrt und tritt am Donnerstag ab in Verbindung mit dem „Der Dichter“ im Theater d. V. Königstraße wieder auf.

scheinende Patrouille. — Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu drei Jahren Gefängnis.

Die Jagd nach „Herrn Meier“.

Eine Filmkomödie aus dem Leben.

Stoff zu einer Filmkomödie bot der Sachverhalt, der einer Klage wegen Betruges und Urkundenfälschung zugrunde lag. Angeklagt vor der ersten Strafkammer des Landgerichts II waren die Witwe Ida Bergmann und der 34-jährige Postassistent Siegfried Jänsch, beide aus Neudamm.

Die schon mehr tragikomische Figur in dieser Schwindelkomödie spielte eine Witwe Henriette M. Diese hatte schon zu Lebzeiten ihres Mannes „aus den Karten“ erfahren, daß sie bald Witwe werden und nochmals heiraten würde. Als dann ihr Mann tatsächlich starb, ergab sie die Geschichte von dem Kartenwechsel der jetzigen Angeklagten. Sie sofort auf die Idee kam, die Reichgläubigkeit der M. zu einem ebenso raffinierten wie originellen Schwindel zu benutzen. Sie erzählte der M., ein Herr in guter Lebenslage, der ausgerichtet auch noch „Meier“ hieß, habe ihre Bild gesehen und sich in sie verliebt. Es entspann sich nun zwischen der jungen Witwe und dem angeblichen Meier durch Vermittelung der beiden Angeklagten, die die glühendsten Liebesbriefe selbst verfassten, eine lebhafteste Korrespondenz. Als „Meier“ fragte, daß seine Hamsteradresse nicht mehr funktionierte, schickte die auf der Meier-Jagd befindliche M. sofort neun Eier, ein Pfund Butter und Speck. In demselben Abend gab es bei den Angeklagten Mäher mit Speck. Als die Postboten stutzig wurden, kam von „Meier“ ein Höflichkeitsbrief, daß sein Vater gestorben sei. Die M. schrieb den ihr entworfenen Kondolenzbrief ab und gab Geld zu einer Krankschickte. Herr Meier schrieb einen wehmütigen Dankbrief. Dann mußte „Meier“ plötzlich ins Feld und bekam einen Bauchschuß. Frau M. schickte Eier, Schinken, Speck, Butter, damit „Meier“ im Lazarett nicht Not leide, eine dicke Kamelhautjacke und eine wollene Decke, damit er nicht friere. „Meier“ wurde angeblich fähig und schickte er an die offenbar polizeiwidrig „Schlau“ M. ein Telegramm, „Grußen gut überstanden“. Dies sollte helfen, daß er die Grenze auf passiert habe. — Diese Schwindelgeschichte liefte sich fast ins Unendliche fort; die Witwe schickte sogar ihre eigene Krawatte nach „Kopenhagen“, da sie dort die Ehe schließen wollten. Als die M. schließlich doch ungeduldig wurde und ihren Zukünftigen endlich einmal sehen wollte, schrieb „er“ ihr, daß augenblicklich Bahnsperrung sei. Als sie dann trotzdem nach Berlin kam, erklärte ihr die Angeklagte, sie wisse nicht, wo Herr Meier sei, sie soll ihn doch suchen, es gebe in Berlin ja nicht sehr viele Meier. Frau M. hat auf diese Weise 47 Pakete mit Lebensmitteln aller Art im Wert von etwa 2400 Mark und Wäsche im Werte von 4000 Mark für Herrn Meier gespickert und dann noch das Unglück gehabt von unbekannter Seite wegen Schleichhandels angeklagt und zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt zu werden.

Der Staatsanwalt beantragte gegen die Angeklagte Bergmann mit Rücksicht auf die zutage gelegte christliche Gesinnung ein Jahr Zuchthaus, 1000 Mark Geldstrafe, Ehrverlust und sofortige Verhaftung, gegen Jänsch 6 Monate Gefängnis. Von Rechtsanwält Dr. Gohmann wurde als Strafmildernde geltend gemacht, daß die schon wieder auf der Jagd nach dem Mann befindliche „unverhoffte Witwe“ der Angeklagten, die sich in Not befanden, die Sache außerordentlich leicht gemacht habe. Das Gericht sah dies auch als einen Grund dazu an, den Angeklagten mildernde Umstände zu berücksichtigen und erkannte gegen Frau Bergmann auf 9 Monate und gegen Jänsch auf 3 Monate Gefängnis.

Die Anklage gegen Ledebour.

Für die Verhandlung des Prozesses Ledebour ist der Termin auf den 19. Mai und folgende Tage anberaumt worden. Der Angeklagte, der in der Voruntersuchung eine Erklärung zur Sache abgegeben und als Mitglied des „Volksgenossen“ die Immunität im Anschluß an die früheren Immunität des Reichstagsabgeordneten in Anspruch genommen hatte, wird beschuldigt: 1. unbefugterweise einen bewaffneten Haufen gebildet oder eine Mannschaf, von der er wußte, daß sie ohne gesetzliche Befugnis gesammelt ist, mit Waffen oder Kriegswerkzeugen versehen zu haben (§ 127, St. G. B.); 2. als Abteilungsleiter an einer aufreißerischen öffentlichen Zusammenkunft teilgenommen zu haben (§§ 113, 114 und 115 II); 3. sich gegen die §§ 5 und 6 des Sprengstoffgesetzes vom 9. Juni 1884 vergangen und 4. sich mit mehreren zur Ausführung der ihm zur Last gelegten Handlungen verbunden zu haben.

Unter den bis jetzt vorgeladenen 55 Zeugen befinden sich Angehörige der Zeitungsbetriebe Wagenfeld, Hoff, Müller, des M. T. P. und des „Vorwärts“, Beamte der Reichsdruckerei, des Schlesischen Bahnhofs und des Polizeipräsidiums, ferner Stabsoffizier Fischer, die Volksgenossen Albrecht, Brutus Mollenbaur und Böhmer, Hauptmann Mars, Leutnant Ramburger und Regierungsminister und zahlreich Soldaten. Dem Angeklagten Ledebour werden die Rechtsanwälte Liebknecht, Dr. Herzfeld und Dr. Kurt Rosenfeld als Verteidiger zur Seite stehen.

Immer neue Opfer der Märzruhen. Aus der Spree angeliefert wurden auch gestern wieder zwei unbekannte Männer, die ohne Zweifel Opfer der Märzruhen geworden sind, einer an der Stralauer Brücke, der andere am Reichstagsufer. Beide trugen selbige Uniform. Der erste ist etwa 30 bis 35 Jahre alt und hat die Nummer 125 auf den Achselstücken des grauen Mantels. Bei dem zweiten, der etwa 25 Jahre zählen mag, fand man Briefumschläge mit der Aufschrift: Fahrer Willy Jütte, 44. Reiterdivision, Ref. Fuhrparkkolonne 86. Ob das sein Name ist, muß noch festgestellt werden. Die Leichen sind im Schahaus.

Gericht mit den Gefangenen! Eine große Kundgebung für unsere noch in Gefangenschaft schmachtenden 800 000 Volksgenossen, Kriegs- und Zivilgefangenen findet am 1. Mai, vormittags 11 Uhr, im Saal der Philharmonie, Bernburgerstraße, statt, veranstaltet vom Volksbund zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen und von Deutschen Hülfsdienst. Die Veranstaltung soll sich zu einer machtvollen Kundgebung gestalten. Unterstaatssekretär Professor Dr. Trostlich, Abgeordneter Hermann Mollenbaur, Vorkämpfer

Schauspielhaus.

Neu eingeführt: Shakespeares „Coriolan“.

Wenn es überhaupt eines Beweises für die Wahrheit des Wortes in dem „modernen aller Dichter Shakespeare“ bedürft hätte, nichts Neues hätte dafür gefunden werden können als eine Aufführung der „Coriolan“ Tragödie in unseren Tagen. Den uraltentümlichen zwischen den Aristokraten und Plebejern, einen Streit so oft die das Menschengeschlecht, konnte allerdings auch ein Shakespeare rechtlichen, weil ihm der Begriff eines gebildeten und politisch richtigen Mittelstandes abging. Wie er aber diesen Konflikt in den Grundzügen und Folgen darstellte, das ist so meisterhaft, so er alles Historische weit hinaus für jede Zeit gültig, daß wir heute im Kampf des Gains Marcius, des Siegers von Coriolis, wider das mangelnde Volk von Rom und seinen von den Volkstribunen gegen ein eingeleiteten Prozeß empfinden wie eine Tragödie aus den Tagen des Weltkrieges und der deutschen Revolution. Kämpfen sollte das Volk für den Senat, sein Leben aufs Spiel setzen und hungern; aber es zur Verrückung der Teuerung vom Senat aus Ägypten herbeizuschaffen Getreide sollte es nur haben, wenn es auf sein wichtigstes natürliches Recht, das erst vor kurzem erklämpfte Volkstribunat verhielt. Also gedachte Coriolan zu machen, und über dachte dabei nicht an gewisse Machtpolitiker, die während des Weltkrieges den hatten, dem Volke, das, aus tausend Munden blutend, unendliche Opfer gebracht hatte, das willig hungerte und starb, das Wahlrecht vorzuenthalten? Und wie jenen eingeleiteten römischen römischen, so hat auch, fast zweitausend Jahre später, die den des Volkes der Horn der Plebejer hinweggerafft!

Die gefristete „Coriolan“ Aufführung des Schauspielhauses unter Dr. Brud's kundiger Leitung trat, mit dem neuen Gespielen für die angebotenen Parallelen des Dramas zu den Problemen von heute, besonders der Ton in den mächtigen Volkswirtschaften. Von überaus großer Bedeutung war Theodor Becker als Coriolan; zuerst ganz und gar der hochmütige, edler als Coriolan; dann der kühne, machtvolle, mächtigende Gewaltpolitiker, und später in der großen Szene mit der Mutter, doch wieder ganz der Sohn, nicht nur dieser seltenen, bedenklichen Voltinnia, sondern in erster Linie auch der trotz allen Volkswirtschaften so innig geliebten gemeinsamen Mutter Roma. Den der aufführer vom Dichter gegenübergestellten persönlichen Feind und denbühnen Auftritte gab Herr v. Ledebour, nicht immer gleichmäßig, aber doch voller Kraft und Feuer, den mit etwas aufdringlicher Schwachhaftigkeit fabulierenden Dementius Agrippa Herr

Fern der Heimat

sehen 800 000 gefangene Brüder heißen Herzens
den Augenblick ihrer Erlösung herbei. — Wir müssen
Ihnen Trost und Hilfe bringen — unverzüglich!

**Drum gib schnell und reichlich dem deutschen
Hilfswert für die Kriegs- und Zivilgefangenen.**

Spring, b. Ferkner und Rose werden in der Versammlung sprechen.

Der Zoologische Garten im Kriege.

Sturm in der Generalversammlung.

Im großen Saale der Handelskammer tagte gestern nachmittags die ordentliche Generalversammlung der Aktionäre des Zoologischen Gartens. Als der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Geheimrat Commerzienrat Lucas, in kurzen Einleitungsworten auf den gedruckten Bericht des Aufsichtsrats hinwies, folgte sofort eine lebhaftige Opposition ein.

Die Lohnbewegung der Herrenschneider. In einer Versammlung in Webers Festhallen gab der Vorsitzende des Verbandes der Schneiderinnen und Wäscharbeiter Deutschlands, Herr Schumacher, Auskunft über den Stand der Lohnbewegung.

Die Lohnbewegung der Herrenschneider. In einer Versammlung in Webers Festhallen gab der Vorsitzende des Verbandes der Schneiderinnen und Wäscharbeiter Deutschlands, Herr Schumacher, Auskunft über den Stand der Lohnbewegung.

Chlorodont die bevorzugte Zahnpaste wirkt wunderbar erfrischend, macht misfarbene Zähne nach kurzem Gebrauch blendend weiß.

Bekanntmachung.

Ausländisches Weizenmehl.

1. Die Einfuhr-Zulassungen für als Lebensmittel für die Einwohner von Berlin...

Reichshallen-Theater

7 1/2 Uhr: Dies irae. Donnerstag Dies irae. Freitags Dies irae.

Passage-Theater

Die größte Sensation Die Enterbten. Grausame Ereignisse.

Erblich belastet.

Die Geschichte einer Erblich Belasteten in vier Akten. In der Hauptrolle: Ada van Iblers.

Grosse Kundgebung

am 1. Mai, vorm. 11 Uhr, im grossen Saal der Philharmonien für unsere noch immer in Gefangenschaft schmachtenden 800000 Kriegsgefangenen

Plättmaschinen

zum Sägen feiner Plättchen gute Grundlage zur selbst. Größung mit wenig Kapital.

Alle Gebisse pro Zahn bis M. 6.50.

Für den gewöhnlichen Platin-Zahn M. 0.70 bis 1.50. Platin-Stift-Zahn M. 2 bis 3. Platin-Platten-Zahn M. 4 bis 6.50.

Yarim-Dan

100 Stück 90. 200 Stück 180. 300 Stück 270. 400 Stück 360. 500 Stück 450.

Admirals-Palast

Die neue Barlette. Im Gesperrter-Schloss.

Spaethe Flügel

Beste Flügel zu billigsten Preisen.

Möbel-Cohn

Im Osten: Gr. Frankfurter Str. 58 (5 Minuten vom Alexanderplatz). Im Norden: Badstrasse 47 48.

Circus Busch

ab Donnerstag, den 1. Mai 1919. Grosser internationaler Ringier-Wettbewerb.

Musikhaus Münzstr. 18

10000 Musikinstrumente preiswert zum Verkauf.

Rennen zu Berlin-Grünwald.

Mittwoch, d. 30. April 1919, nachm. 2 1/2 Uhr: 8 Rennen im Werte von M. 100 000.

Möbel-Gross

Grosse Frankfurter Str. 141 (5 Minuten vom Schloss Bht.). Invalidenstr. 5, Eingang Ackerstr.